

## INHALTSVERZEICHNIS

|                                                                     |           |
|---------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>NACHRICHTEN</b>                                                  | <b>2</b>  |
| Mansour: „Diese Linke macht das Leben für Juden in Berlin unsicher“ | 2         |
| Trojaner-Angriff legt Server des BEFG lahm                          | 3         |
| Zeugen Jehovas lockern die Ablehnung von Blutspenden                | 3         |
| Stendal: Verein „Lebendige Steine“ ausgezeichnet                    | 4         |
| Kotsch: Christlich wird Europa nur durch „veränderte Herzen“        | 5         |
| Postcode Lotterie fördert christlichen Verein mit 28.800 Euro       | 5         |
| <b>MEDIEN</b>                                                       | <b>7</b>  |
| Gottvertrauen im Wilden Westen                                      | 7         |
| <b>PERSONEN</b>                                                     | <b>8</b>  |
| Lippische Landeskirche: Zwei Kandidaten für das Spitzenamt          | 8         |
| <b>BERICHT</b>                                                      | <b>9</b>  |
| Ein Jahr voller Zeitreisen                                          | 9         |
| <b>KOMMENTARE</b>                                                   | <b>11</b> |
| Polizei ohne Biss – und Christen unter Verdacht?                    | 11        |
| Von Paul Gerhardt zu Gaza – und zurück zu Charlie Kirk              | 12        |
| <b>KLEINE KANZEL</b>                                                | <b>14</b> |
| Der ideale Vater                                                    | 14        |

**Herausgeber:** IDEA e.V. Evangelische Nachrichtenagentur

**Vorstand:** Annegret Adamczak (Vors.), Martin Scheuermann (stv. Vors.), Helmut Matthies (Ehrevors.),  
Oliver Roth, Johannes Holmer, Konstantin Mascher, Dr. Hans-Jörg Naumer, Gerhard Peter,  
Patrick Pulsfort, Hans-Joachim Vieweger, Dr. Reinhardt Schink

**Gesamtleitung:** Daniela Städter, Dennis Pfeifer

**Redaktion:** Erika Gitt (Redaktionsleiterin), Philipp Graß (Süd), Karsten Huhn, Romy Schneider,  
Daniel Scholaster (Nord), Jelena Simmer, Christian Starke, Menno van Riesen, Erika Weiß,  
Dr. David Wengenroth (West)

**Erscheinungsweise:** täglich

**Anschrift:** Steinbühlstr. 3  
35578 Wetzlar

**Telefon:** 06441 915-0  
idea@idea.de

## NACHRICHTEN

**Mansour: „Diese Linke macht das Leben für Juden in Berlin unsicher“**

Extremismusexperte warnt nach Wahlsieg der Linken vor Folgen für die Hauptstadt

Berlin (IDEA) – Der Psychologe und Extremismusexperte Ahmad Mansour (Berlin) hat den Wahlsieg der Partei „Die Linke“ bei der Berliner Abgeordnetenhauswahl scharf kritisiert. „Diese Linke macht das Leben für Juden in Berlin unsicher“, sagte der arabischstämmige Israeli dem Nachrichtenportal „Focus online“. Teile der Linkspartei stehen seit längerem wegen Antisemitismus-Vorwürfen und israelfeindlicher Äußerungen in der Kritik. Die Linke war am 20. September mit 25,7 Prozent stärkste Kraft geworden. Ihre türkischstämmige Spitzenkandidatin Elif Eralp könnte damit erste Regierende Bürgermeisterin mit Migrationshintergrund in der Bundeshauptstadt werden. Als mögliche Koalitionspartner gelten SPD und Bündnis 90/Die Grünen. Unter den muslimischen Wählern erhielt die Partei 51 Prozent der Zweitstimmen. Mansour zeigte sich „enttäuscht“ vom Wahlergebnis. Das liege nicht am Migrationshintergrund von Elif Eralp, sondern an den „judenfeindlichen“ und „antisemitischen“ Positionen der Partei. Von den möglichen Koalitionspartnern forderte Mansour deshalb konsequentes Handeln: Sollten SPD und Grüne mit der Linken koalieren, machten sie sich „mitverantwortlich für den Untergang Berlins und für den Exodus der Juden aus Berlin“. Es werde „immer nur über die Brandmauer nach rechts gesprochen. Wir bräuchten in dem Fall auch die Brandmauer nach links.“

**Mansour: „Mit Elif Eralp wird das ein anderes Berlin“**

Kritisch äußerte sich der Extremismusexperte auch zu den polizeipolitischen Positionen der Linken. In ihrem Wahlprogramm forderte die Partei unter anderem, Aufgaben und Befugnisse der Polizei zu beschränken. „Mit Elif Eralp wird das ein anderes Berlin. Sie will die Polizei verkleinern. Clans werden es einfacher haben. Jede Razzia wird nämlich schnell als rassistisch betitelt“, sagte Mansour. Das sei bereits unter Rot-Rot-Grün der Fall gewesen. Er äußerte sich auch zu möglichen Verbindungen der Linkspartei zu kriminellen und islamistischen Netzwerken. Bei der jüngsten Wahlfeier der Linken in Berlin-Neukölln war der polizeibekannte Berliner Clanchef Issa Remmo anwesend. Die Partei hat sich inzwischen von ihm distanziert. „Remmo weiß genau, dass eine linke Regierung seine Machenschaften weniger ahnden wird als beispielsweise die CDU oder die SPD“, so Mansour. Dass die Arbeit der Clans „alles andere als sozial oder links“ sei, habe an dem Abend offenbar niemanden gestört. Mansour verwies zudem auf „Verbindungen von den Clans zur antisemitischen Szene“. Auf einem Foto der Wahlfeier war neben Remmo auch der propalästinensische Aktivist Ibrahim Ibrahim zu sehen – neben dem Neuköllner Linken-Bundestagsabgeordneten Ferat Koçak. Ibrahim gilt als führender Unterstützer der Terrororganisation „Volksfront zur Befreiung Palästinas“ (PFLP) und trat als Vertreter des „Vereinigten Palästinensischen Nationalkomitees“ auf, das der Verfassungsschutz als extremistisch einstuft.

**SPD-Initiative lehnt Koalitionsgespräche ab**

Aus der SPD regt sich parallel Widerstand gegen eine mögliche Koalition mit der Linken. In einer Resolution der Initiative „Erneuerung der Berliner SPD“ erklären mehr als 100 ehemalige und aktive Sozialdemokraten, sie sähen „derzeit keine Basis für Gespräche mit der Linkspartei“. Zu den Unterzeichnern gehören die früheren Landesvorsitzenden Walter Momper, Michael Müller, Ditmar Staffelt und Peter Strieder sowie der ehemalige Bundestagspräsident Wolfgang Thierse. Mit Entsetzen habe man verfolgt, dass die Linke auf ihrer Wahlparty mit dem Anführer einer Organisation, die international als Unterstützer des Hamas-Terrorismus angesehen werde, sowie mit dem Chef eines kriminellen Clans „gefeiert und getanzt“ habe. Es gehöre „zu den roten Linien sozialdemokratischer Werte, nicht mit Antisemiten und Terroristen gemeinsame Sache zu machen“. Die Initiative wurde gegründet, nachdem der

frühere Regierende Bürgermeister Michael Müller 2025 sein Direktmandat im Bundestag verloren hatte. Er war von 2014 bis 2021 Regierender Bürgermeister und anschließend Bundestagsabgeordneter.

— IDEA 25.09.2026

## **Trojaner-Angriff legt Server des BEFG lahm**

Mitarbeiter der Freikirche per E-Mail nicht erreichbar

Elstal (IDEA) – Ein Trojaner-Angriff hat die Server des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) lahmgelegt. Betroffen seien die Server der Bundesgeschäftsstelle im brandenburgischen Elstal bei Berlin. Die Mitarbeiter sind derzeit nicht per E-Mail erreichbar, teilte die Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Julia Grundmann, am 24. September im Newsletter „Bund kompakt“ mit. Auch der Newsletter selbst könne nicht wie gewohnt versandt werden, da die dafür zusammengestellten Inhalte auf den betroffenen Servern lägen. Ein Zugriff sei zurzeit nicht möglich. Üblicherweise informiert der Newsletter über Themen aus dem Bund und weist auf Veranstaltungen hin. Die IT-Abteilung des BEFG arbeite „mit Hochdruck an der Bewältigung des Angriffs“ und werde von externen Firmen unterstützt, hieß es. „Erste Fortschritte zeichnen sich bereits ab.“ Erreichbar seien die Mitarbeiter weiterhin über die Startseite befg.de sowie über die auf befg.de/personen hinterlegten Telefonnummern. Der Bund zählt 71.199 Mitglieder in 759 Gemeinden. Er ist nach dem Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) die zweitgrößte Freikirche in Deutschland.

— IDEA 25.09.2026

## **Zeugen Jehovas lockern die Ablehnung von Blutspenden**

Blutkörperchen, -plasma und -plättchen dürfen genutzt und gespendet werden

New York/Berlin (IDEA) – Die religiöse Sondergemeinschaft Zeugen Jehovas lockert weltweit ihre Ablehnung von Blutspenden. Eine entsprechende Neuregelung hat das Mitglied der leitenden Körperschaft der Glaubensbewegung, der Australier Geoffrey W. Jackson (Warwick/US-Bundesstaat New York), auf der Internetseite der Gemeinschaft JW.org am 18. September bekanntgegeben. Wie er erläuterte, dürfen die Mitglieder nun eine Übertragung von Blutplasma, Blutplättchen und weißen oder roten Blutkörperchen akzeptieren, sofern es sich nicht um eine vollständige Transfusion menschlichen Bluts handelt. Blutspenden seien aber weiter verboten, sagte Jackson unter Hinweis auf eine Bibelstelle (Apostelgeschichte 15,29), wo davon die Rede ist, sich als Christen von Blut zu enthalten.

### **Eigenbluttransfusion seit März erlaubt**

Das weltweite Leitungsgremium hatte bereits im März einen ersten Schritt in Richtung einer Lockerung des Umgangs mit Blut gemacht. Es erlaubte damals die Transfusion von Eigenblut. Wie Jackson dazu anmerkte, sind durch den medizinischen Fortschritt verschiedene Fragen aufgeworfen worden. So sage die Bibel nichts über die Verwendung von Eigenblut wie auch über die Verwendung von Blutplasma, Blutplättchen und weißen oder roten Blutkörperchen. Deshalb müsse jeder Christ, darunter versteht Jackson die Mitglieder der Glaubensgemeinschaft, „selbst entscheiden, wie sein eigenes Blut im Rahmen einer medizinischen Behandlung oder eines chirurgischen Eingriffs verwendet wird.“ Eine solche Entscheidung werde durch die Bibel gedeckt, so Jackson: „Jeder wird seine eigene Last tragen“ (Galater 6,5).

## **Glaube an die Göttlichkeit Jesu wird abgelehnt**

Die Zeugen Jehovas sind eine Sondergemeinschaft, die sich selbst als christlich versteht. Sie hat ihre Ursprünge in den USA und lehnt den Glauben an die Göttlichkeit Jesu ab. Das Feiern von Geburtstagen und kirchlichen Festen wie Weihnachten und Ostern lehnen die Zeugen Jehovas als „heidnische Bräuche“ ab. Weltweit zählt die Gemeinschaft nach eigenen Angaben mehr als neun Millionen Mitglieder in 241 Ländern. In Deutschland gibt die Glaubensgemeinschaft rund 177.000 aktive Mitglieder an. Die deutsche Zentrale befindet sich in Selters (Taunus), der Sitz in Berlin.

— IDEA 25.09.2026

## **Stendal: Verein „Lebendige Steine“ ausgezeichnet**

„Wertestarter“-Stiftung würdigt sozialdiakonische Arbeit

Berlin/Stendal (IDEA) – Die gemeinnützige „Wertestarter“-Stiftung (Berlin) hat den Verein „Lebendige Steine“ in Stendal mit dem diesjährigen „Wertestern“ ausgezeichnet. Wie die Stiftung am 25. September mitteilte, wurde die Auszeichnung anlässlich der Feierlichkeiten zum 35-jährigen Bestehen des Vereins überreicht. Er setzt sich für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Stendal-Stadtsee ein und bemüht sich um Chancengleichheit und Inklusion. Der einwohnerreichste Stadtteil gilt teilweise als sozialer Brennpunkt. Steffen Kern (Walddorfhäslach bei Reutlingen), stellvertretender Vorstandsvorsitzender der „Wertestarter“-Stiftung und Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, würdigte das langjährige Engagement. Der Verein stehe beispielhaft dafür, „wie christlich motivierte soziale Arbeit in einem herausfordernden Umfeld junge Menschen erreicht und begleitet“. Über viele Jahre hinweg habe die Initiative mit großer Wertschätzung Menschen begleitet. Christliche Verantwortung zeige sich darin, „Menschen wahrzunehmen, Hoffnung weiterzugeben und gemeinsam Verantwortung zu tragen“.

### **Nächstenliebe und gesellschaftliche Verantwortung als Antrieb**

Aus kleinen Anfängen – die Gründer starteten dem Verein zufolge mit Gebet und 1.000 DM Eigenkapital – ist über die Jahre ein Sozialwerk entstanden. Heute ist der Verein Träger der „Eckstein Sozialdiakonie“, einer Stadtteilarbeit mit fünf Standorten. Sie wird von haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden sowie Spendern getragen. „Was uns antreibt, sind christliche Nächstenliebe und gesellschaftliche Verantwortung“, betont der Geschäftsführer der Eckstein Sozialdiakonie, Samuel Kloft. Jeder Mensch habe es verdient, „gehört und gesehen zu werden und Teil einer wertschätzenden Gemeinschaft zu sein“. Die Stiftung „Wertestarter“ wurde 2014 von dem Unternehmer Friedhelm Loh (Haiger) gegründet. Sie fördert bundesweit gemeinnützige Projekte der christlichen Bildungsarbeit.

— IDEA 25.09.2026

## **Kotsch: Christlich wird Europa nur durch „veränderte Herzen“**

Vielen geht es beim „christlichen Abendland“ nicht um den Glauben

Karlsbad (IDEA) – Der Begriff des „christlichen Abendlandes“ wird häufig missbräuchlich und nur selten in einem eigentlich christlichen Sinne verwendet. Das kritisierte der Vorsitzende des Bibelbundes, Michael Kotsch (Lemgo) auf der diesjährigen Bibelbund-Konferenz im Tagungszentrum „Langensteinbacher Höhe“ (Karlsbad bei Karlsruhe). Wie er der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA mitteilte, nahmen über 100 Besucher an der Tagung vom 18. bis 22. September teil. Unter dem Motto „Die Bibel. Überholt? Überflüssig? Unersetzlich!“ habe man Christen ermutigt, der Bibel als zuverlässiger Offenbarung Gottes zu vertrauen. Kotsch sagte in seinem Vortrag, viele Menschen beriefen sich zwar auf das „christliche Abendland“, ihnen gehe es aber nicht um den christlichen Glauben. Häufig werde der Begriff von rechten Politikern benutzt, um auf emotionale Art und Weise für eine konservative oder nationalistische Agenda zu werben. Dabei lebten sie oft selbst nicht nach christlichen Maßstäben und zeigten meist auch keine glaubwürdige persönliche Frömmigkeit. Ihre nationalistische Sichtweise übersehe zudem, dass gerade Einwanderer aus Südamerika oder Afrika oft viel christlicher lebten als europäischstämmige Bürger. Wer sich nach einem christlich geprägten Abendland sehne, solle nicht auf politische Macht setzen, sondern auf Mission, Diakonie und Seelsorge, so Kotsch. Christlich werde Europa „nur durch veränderte Herzen“. Zugleich verwies er darauf, wie Kunst, Kultur, Rechtsprechung, Bildung und zentrale Werte Europas vom christlichen Glauben geprägt worden seien. Dazu zählten beispielsweise der Schutz von Ehe und Familie in der Gesellschaft, die Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz oder auch die Trennung von Staat und Kirche.

### **Jungen Menschen biblische Sexualethik erklären**

Der Verlagsleiter des Bibelbundes und Theologe Thomas Jeising (Homberg/Efze) betonte, wie wichtig es sei, gerade jungen Menschen den Sinn hinter der biblisch-christlichen Sexualethik zu erklären. Man dürfe diese nicht nur als „einen Haufen von Gesetzen“ darstellen. Es sei nicht so, dass Gott etwas Schönes schaffe und es dann verbiete. So sei die Anziehung der beiden Geschlechter von Mann und Frau eine Illustration davon, dass der Mensch ohne Gegenüber keine vollständige Identität habe. Diese nach Ergänzung strebende Beziehung verweise damit auf die „Bezogenheit des Menschen zu Gott“. Gerade aufgrund ihres tieferen Sinns nehme die Sexualethik in den neutestamentlichen Ermahnungen eine besondere Stellung ein. Dabei spiele ein gesunder Rahmen eine wichtige Rolle. So sei es beispielsweise erwiesen, dass Menschen in einer treuen Ehebeziehung zwischen Mann und Frau am regelmäßigsten körperliche Nähe und sexuelle Befriedigung erfahren.

— IDEA 25.09.2026

## **Postcode Lotterie fördert christlichen Verein mit 28.800 Euro**

Perlenschatz unterstützt Frauen in Notlagen

Solms (IDEA) – Der gemeinnützige christliche Verein Perlenschatz hat von der Deutschen Postcode Lotterie eine Förderung in Höhe von 28.800 Euro erhalten. Das teilte der Verein mit Sitz im hessischen Solms mit. Perlenschatz setzt sich für Frauen ein, die von sexueller Gewalt, Zwangsheirat oder sogenannten „Ehrenmorden“ bedroht sind. Dafür unterhält der Verein ein Frauenhaus in Form einer Wohn- und Lebensgemeinschaft mit Hauseltern sowie eine Beratungsstelle in Offenbach am Main. Die Unterstützung ermöglicht es Perlenschatz, ein Jahr lang eine halbe Personalstelle zu finanzieren. Die Mitarbeiterin ist für die Beratungsstelle zuständig und begleitet Frauen in Not, die in einer Schutzwohnung im Rhein-Main-Gebiet untergebracht sind. Die Förderung läuft seit dem 1. August.

## **Hilfe für bedrohte Frauen aus Einwandererfamilien**

Der Schwerpunkt der Arbeit von Perlenschatz liegt bei Frauen aus Einwandererfamilien. Der Verein begleitet die Betroffenen und ihre Kinder mit praktischer Integrations- und Lebenshilfe auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben. Dabei orientiert sich Perlenschatz am christlichen Menschenbild. Um die Frauen bei ihrer Kultur abzuholen und ihnen eine Ersatzfamilie zu bieten, leben sie mit ihren Kindern entweder in der Wohn- und Lebensgemeinschaft mit Hauseltern oder in einer Schutzwohnung. Gründerin und Leiterin des Vereins ist Anette Bauscher. Die Postcode Lotterie ist eine sogenannte Soziallotterie, das heißt, mindestens 30 Prozent aller Loseinnahmen gehen an Projekte aus den Bereichen Chancengerechtigkeit, sozialer Zusammenhalt sowie Natur- und Umweltschutz. Seit ihrer Gründung 2016 hat die Lotterie in Deutschland nach eigenen Angaben rund 7.500 soziale und grüne Projekte mit mehr als 400 Millionen Euro gefördert.

— **IDEA 25.09.2026**

## MEDIEN

**Gottvertrauen im Wilden Westen**

Ein Roman über eine Frau, die mit Mut und Vertrauen auf der Suche nach der eigenen Identität ist – Ein Buchtipp

Von einem Leben im Versteck zur jungen Frau, die ihren Platz in der Welt findet – Karen Witemeyer erzählt in ihrem Roman eine spannende und zugleich warmherzige Geschichte über Mut, Vertrauen und die Suche nach der eigenen Identität. Die amerikanische Autorin zählt zu den bekanntesten christlichen Schriftstellerinnen historischer Liebesromane. Mit viel Humor, lebendigen Figuren und einer guten Portion Abenteuer entführt sie ihre Leser in den Wilden Westen. Auch dieser Roman überzeugt durch eine gelungene Mischung aus Spannung, Romantik und einer Botschaft, die weit über die Liebesgeschichte hinausgeht. Hauptfigur Letty Hood lebt seit ihrer Kindheit abgeschieden in den texanischen Wäldern. Um sie vor ihrem habgierigen Onkel zu schützen, der an ihr Erbe herankommen will, hat ihre Großmutter sie jahrelang verborgen gehalten. Kurz vor ihrem 21. Geburtstag soll Letty nun ihr rechtmäßiges Erbe antreten. Auf dem Weg zu ihrer Familie wird sie von Detektiv Philip Carmichael begleitet, der für ihre Sicherheit sorgen soll. Doch die Reise verläuft anders als geplant, und schon bald müssen sich beide nicht nur äußeren Gefahren stellen, sondern auch ihren eigenen Gefühlen. Im Lauf der Geschichte lernt Letty, ihrer Vergangenheit nicht länger die Macht über ihre Zukunft zu überlassen. Sie wächst an den Herausforderungen, entdeckt ihre eigene Stärke und erkennt, wem sie wirklich vertrauen kann. Karen Witemeyer gelingt es, eine unterhaltsame und berührende Geschichte zu erzählen, die Spannung und Tiefgang miteinander verbindet. Der Glaube an Gott wird dabei nicht aufgesetzt dargestellt, sondern als verlässlicher Halt in unsicheren Zeiten – hoffnungsvoll, ermutigend und lebensnah.

— Maria Schneider, Social-Media-Managerin

Karen Witemeyer: *Sag, wo mag die Erbin sein?* (Francke-Buch)

— IDEA 25.09.2026

## PERSONEN

**Lippische Landeskirche: Zwei Kandidaten für das Spitzenamt**

Pfarrer Gregor Bloch (40) gegen Oberkirchenrat Karl Friedrich Ulrichs (59)

Detmold (IDEA) – Zwei Kandidaten werden bei der Wahl für das Amt des Landessuperintendenten der Lippischen Landeskirche am 23. November in Detmold antreten. Das teilten Landeskirchenrat und Nominierungsausschuss am 25. September mit. Die Neuwahl des geistlichen Leiters ist nötig, weil der frühere Amtsinhaber Dietmar Arends (63) im März auf eigenen Wunsch entpflichtet wurde.

**Gregor Bloch: Seit vier Jahren Pfarrer**

Bei den Kandidaten handelt es sich um Pfarrer Gregor Bloch (Horn-Bad Meinberg) und Oberkirchenrat Karl Friedrich Ulrichs (Hannover). Der 40-jährige Bloch ist seit vier Jahren Pfarrer der evangelisch-reformierten Kirchengemeinden Bad Meinberg und Leopoldstal. Von 2021 bis 2025 war er Delegierter der Lippischen Landeskirche in der Projektgruppe zur Überarbeitung der Reformierten Liturgie. Den Angaben zufolge wirkte er auch an den „Transformationsprozessen zur regioloalen Kirchenentwicklung“ mit. Der promovierte Theologe ist Vorstandsmitglied im Evangelischen Bund Westfalen und Lippe.

**Karl Friedrich Ulrichs: Oberkirchenrat für Gottesdienst und Kirchenmusik**

Sein Gegenkandidat Ulrichs (59) ist seit drei Jahren Oberkirchenrat der EKD mit den Themen Gottesdienst und Kirchenmusik. Der promovierte Theologe aus der Evangelisch-reformierten Kirche ist zudem Geschäftsführer des Zentrums für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur in Wittenberg. Von 2012 bis 2018 war er Dozent am Evangelischen Predigerseminar Wittenberg. Als Gemeindepfarrer arbeitete er unter anderem in Rinteln und Berlin.

**Wann sich die Kandidaten vorstellen**

Die beiden Kandidaten werden sich bei Gottesdiensten in der Kirche St. Pauli in Lemgo vorstellen. Bloch predigt am 3. November und Ulrichs am 4. November (jeweils 17 Uhr). Im Anschluss halten beide einen Vortrag zum Thema „Allerhand Erneuerung“ – vertrauen und verändern. Die Gottesdienste, Vorträge und anschließenden Gespräche werden über die Homepage der Lippischen Landeskirche gestreamt. Die Landeskirche hat rund 126.000 Mitglieder in 65 Gemeinden. Davon sind 54 reformiert und zehn lutherisch. Eine Gemeinde hält sich zu beiden Bekenntnissen.

— IDEA 25.09.2026

## BERICHT

**Ein Jahr voller Zeitreisen**

Zeitreisen gibt es nur in der Science-Fiction? Nicht unbedingt. Wie aus einem runden Geburtstag ein Jahr voller Zeitreisen und besonderer Begegnungen wurde, erzählt Annette Gläß.

Mein runder Geburtstag stand bevor. Je näher er rückte, umso klarer wurde mir, dass ich keine große Feier wollte, bei der mir für die einzelnen Gäste nicht genügend Zeit für persönliche Gespräche bleiben würde. Ich beschloss daher, den Tag mit meinen Kindern auf einer Wochenendreise in meinen Geburtsort Karlsruhe zu verbringen. Da ich als Kleinkind mit meinen Eltern in den Norden Deutschlands gezogen war, kannte ich die Stadt nicht – nun schien die passende Gelegenheit gekommen zu sein, um die einstige badische Residenzstadt zu entdecken. Damals ahnte ich nicht, dass dies der Beginn eines Jahres voller ungewöhnlicher Reisen sein würde.

**Zurück in meinem Geburtsort**

Ich war überrascht, wie vielfältig das Angebot in Karlsruhe ist. Altes und Neues liegen dicht nebeneinander, und gerade dieses Zusammenspiel entfaltet einen ganz besonderen Reiz. So führt der Hauptweg vom 1715 erbauten Schloss mit dem Schlosspark direkt zum „Platz der Grundrechte“. Dieser zwischen 2002 und 2005 entstandene Platz unterstreicht Karlsruhes Rolle als „Residenz des Rechts“ und zeigt 24 Straßenschilder mit Aussagen von Bürgern und Juristen zum Thema Recht und Unrecht. Unser Weg führte uns schließlich zum bekanntesten Wahrzeichen der Stadt: Mitten auf dem Marktplatz steht eine Pyramide, die zugleich das Grabmal des Stadtgründers Karl Wilhelm von Baden-Durlach (1679–1738) ist. Hier beginnen in der Regel auch die Stadtführungen. Wir entschieden uns jedoch dafür, Karlsruhe mit einer App zu erkunden. Mein Fazit über eine digitale Stadtführung fällt gemischt aus: Einerseits ist man flexibler und unabhängiger und kann aus einem größeren Angebot wählen. Andererseits gefällt mir eine Führung mit einem echten Stadtführer deutlich besser, als gemeinsam auf ein Smartphone zu schauen. Die persönliche Begegnung mit jemandem, der in der Stadt lebt und ihre Geschichten kennt, vermittelt einen viel lebendigeren Eindruck als jedes elektronische Gerät. Bei einer Wochenendreise mit erwachsenen Kindern sind die Interessen oft sehr unterschiedlich. Deshalb hatte ich versucht, das Programm möglichst abwechslungsreich zu gestalten. Am Sonntag ging es ins Zentrum für Kunst und Medien (ZKM). Hier werden verschiedene Ausstellungen gezeigt, die klassische Kunst mit digitalen und interaktiven Medien verbinden. Da die Kunsthalle Karlsruhe derzeit renoviert wird, sind Teile ihrer Sammlung im ZKM zu sehen. So konnten wir an diesem Tag alles von alten Meistern bis hin zu digitaler Kunst bestaunen. Am Ende waren wir uns jedoch alle einig: Die Aufführung im Badischen Staatstheater war der Höhepunkt des Wochenendes.

**Ein besonderes Überraschungsgeschenk**

Als wir nach Hause zurückkamen, wartete eine Überraschung auf mich. Ich bekam eine Geburtstagskarte mit Fotos aller meiner Freunde. Jeder von ihnen schenkte mir in diesem Jahr etwas Zeit: eine Städtereise nach Berlin, eine Weinbergwanderung in der Nähe von Mainz, eine Reise an die Nordsee und vieles andere mehr. Jede dieser Reisen wurde auf ihre Weise zu einer kleinen Zeitreise – zurück zu langjährigen Freunden und zugleich zu neuen Entdeckungen. Nach Berlin reiste ich mit einer alten Schulfreundin und ihrem Mann im bitterkalten Monat Februar. Wir hatten eine Ferienwohnung in Friedrichshagen im Südosten Berlins gemietet. Dieser Stadtteil mit seinen vielen Gründerzeit- und Jugendstilhäusern eignet sich hervorragend für einen Stadturlaub. Von hier aus erreicht man die Innenstadt in etwa 30 Minuten mit

der S-Bahn. Gleichzeitig liegt Friedrichshagen am Müggelsee, so dass man nah an der Natur ist. Während unseres Aufenthalts war der See vollkommen zugefroren. Die Spannungen im Eis erzeugten tiefe, fast unheimliche Töne.

Aufgrund der Kälte besuchten wir vorwiegend Museen. Im Deutschen Historischen Museum wurde mir das Wirken Gottes in der Geschichte auf eindrückliche Weise neu bewusst – sei es in der Begegnung mit Hildegard von Bingen (1098–1179), die für ihre ganzheitliche Medizin bekannt wurde, oder beim Nachdenken über die scheinbaren „Zufälle“ der deutschen Geschichte, etwa die Pressekonferenz Günter Schabowskis am 9. November 1989, die entscheidend zur noch am selben Abend erfolgten Öffnung der Berliner Mauer beitrug.

### **Verwurzelt wie ein Weinstock**

Im Mai führte mich eine Wochenendreise in das Weinbaugebiet Roter Hang in Nierstein am Rhein. Dort lernte ich viel über den Weinanbau. Denn meine Freundin – eine Winzerin und Kräuterexpertin – teilte ihr umfangreiches Wissen mit mir. Besonders beeindruckt hat mich, wie viele geistliche Wahrheiten sich mit dem Weinstock verbinden lassen. Neu war für mich, wie tief die Wurzeln eines Weinstocks sein können. Wenn ein Weinberg neu angepflanzt wird, ist es aufgrund dieser Wurzeln sehr schwer, die alten Weinstöcke aus dem Boden zu bekommen. Das erinnerte mich an die Stelle aus Kolosser 2,6-7: „Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so lebt auch in ihm, verwurzelt und gegründet in ihm und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und voller Dankbarkeit.“ Für mich ist das ein schönes Bild für meinen Glauben, der sich ebenso in Christus verwurzeln soll.

### **Zeit füreinander**

Aber nicht nur längere Reisen zu Freunden, sondern auch Tagesausflüge mit Freunden waren Teil meiner „Zeitreisen“, etwa eine Radtour mit gemeinsamem Eisessen oder Städteausflüge nach Bad Homburg oder Wiesbaden mit Besichtigungen und Museumsbesuchen. Reisen mit und zu Freunden schaffen Erinnerungen, wie sie eine große Feier kaum entstehen lässt. Solche Reisen ermöglichen Begegnungen und ein Eintauchen in die Lebenswelt von Freunden. Gerade dann, wenn man sich schon sehr lange nicht gesehen hat, ist es schön, gemeinsam Neues zu erleben und damit auch die Beziehung zu vertiefen. Vielleicht ist das die schönste Art zu reisen: nicht möglichst weit weg, sondern bewusst miteinander unterwegs zu sein. Denn am Ende sind es nicht die Orte, an die wir uns am längsten erinnern, sondern die Menschen, mit denen wir sie erlebt haben.

Annette Gläß ist Theologin und arbeitet bei IDEA in der Buchhaltung.

— **IDEA 25.09.2026**

## KOMMENTARE

**Polizei ohne Biss – und Christen unter Verdacht?**

Die Linke ist am 20. September erstmals als stärkste Kraft aus den Wahlen zum Abgeordnetenhaus in Berlin hervorgegangen. Was könnte das für die Arbeit der Polizei in der Bundeshauptstadt bedeuten? Ein Kommentar des Ersten Kriminalhauptkommissars a.D. Holger Clas

Die Linke hat die Abgeordnetenhauswahl in Berlin mit 25,7 Prozent der Stimmen gewonnen. Bei muslimischen Wählern kam sie auf **51 Prozent!** Was bedeutet es für die innere Sicherheit, wenn die Linke in Berlin künftig die Regierung stellt? Ein Blick in ihr Wahlprogramm lässt aufhorchen. Sie will polizeiliche Arbeit „wo immer dies möglich ist“, durch Soziale Arbeit ersetzen oder ergänzen. Sie beruft sich auf abolitionistische Ansätze – also die schrittweise Auflösung von Polizei und Justiz –, fordert die Abschaffung von Waffenverbotszonen und will das Verummungs- sowie das Waffenverbot auf Versammlungen streichen (Wahlprogramm der Partei in Berlin von 2026, S. 288–294). Das ist keine Randnotiz, sondern berührt das Fundament unseres Rechtsstaates.

**Freiheitsstrafe als „absolute Ausnahme“**

Auch in der Strafverfolgung setzt die Partei bedenkliche Prioritäten: „Schwarzfahren“ soll straffrei, Freiheitsstrafen zur „absoluten Ausnahme“, die Einziehung von Tatgewinnen erschwert (S. 305–311) und der Verfassungsschutz als Geheimdienst aufgelöst werden (S. 296). Besonders dramatisch ist, was unmittelbar nach dem Wahlsieg sichtbar wurde: Auf der Wahlparty der Linken feierte mit Issa Remmo eine berüchtigte Berliner Clangröße mit. Und auch ein Aktivist aus dem Umfeld der Volksfront zur Befreiung Palästinas (PFLP) – einer Organisation, die auf der EU-Terrorliste geführt wird. Zudem wurden freundliche Chatkontakte des Linken-Bundestagsabgeordneten Ferat Koçak zu einem Sohn Remmos bekannt.

**„Gegen Fundamentalismus – aber gegen welchen?“**

Ein erschreckender Antisemitismus wirft weitere Fragen auf. Auf einer Veranstaltung der Neuköllner Linken fielen Parolen wie „Yalla Yalla Intifada“ (Los, los, Aufstand!) und „Death to the IDF“ (Tod den israelischen Verteidigungstreitkräften). Ein Linken-Kandidat verbreitete am Wahltag gar einen Aufruf zur „Wahlintifada“!

Die Linke verspricht zugleich, sich „gegen jede Form religiösen Fundamentalismus“ (S. 274) einzusetzen. Ihr Wahlprogramm in Sachsen-Anhalt wurde da deutlicher: „Die Linke setzt sich dafür ein, dass religiöser Fundamentalismus, sei er christlich-evangelikaler oder jihadistischer Prägung, (...) entschieden bekämpft wird.“ Diese Gleichsetzung friedlicher Christen mit dem Terror des Islamismus ist infam. Das Bekenntnis zum Fundament der Bibel ist kein Gefährdungsmerkmal.

Eine Beobachtung der Partei durch die Abteilung II (Verfassungsschutz) der Berliner Innenbehörde findet übrigens nicht statt. Gut zu wissen, dass letztlich Gott alles in der Hand hat.

Holger Clas (Hamburg) ist Bundesvorsitzender der Christlichen Polizeivereinigung (CPV).

— IDEA 25.09.2026

## Von Paul Gerhardt zu Gaza – und zurück zu Charlie Kirk

Ein musikalischer Abend rund um den Liederdichter Paul Gerhardt (1607–1676) in Bremen wird zum Ausgangspunkt einer Auseinandersetzung über christliche Nächstenliebe, aktuelle Bilder des Leids und die politische Einordnung des ermordeten konservativen US-Aktivisten Charlie Kirk (1993–2025). Die Journalistin Elisabeth Lahusen schildert den Abend und stellt den Äußerungen zweier Redner Kirks tatsächliche Aussagen gegenüber.

Breit aus die Flügel beide,  
o Jesu, meine Freude,  
und nimm dein Küchlein ein.  
Will Satan mich verschlingen,  
so lass die Englein singen:  
„Dies Kind soll unverletzt sein.“

So begann an einem Septemberabend im Gemeindesaal der evangelischen Remberti-Kirche zu Bremen ein musikalisch begleiteter Abend über Paul Gerhardt. Der Saal füllte sich schnell. Zwei profund gebildete ältere Herren saßen mit Mikrofon an einem Tisch und lasen abwechselnd vor. Bernhard Gleim hatte als ehemaliger Redakteur genug Erfahrung im Rundfunk, um den Abend mühelos wie ein Hörspiel erscheinen zu lassen; Fritz Klütting war als Lateinlehrer des benachbarten Gymnasiums geübt darin, Bildung anschaulich zu gestalten. Die beiden ließen in der Biografie des Liederdichters nichts aus: von der Fürstenschule in Grimma über die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges und die Pest, die in Wittenberg wütete, bis zu seiner Pfarrstelle in Berlin und Gerhardts letzten Jahren. Und mitten in der Betrachtung des Gerhardt-Liedes „O Haupt voll Blut und Wunden“ stellten sie einen Bezug zur Gegenwart her.

Fritz Klütting führte wörtlich aus: „Welche Bilder dieser Art fallen Ihnen ein? Welche aktuellen Passionsbilder? Die Mutter in Gaza, die schreiend vor einem Trümmerhaufen steht, unter dem sie ihre Kinder vermutet? Die ausgemergelte Geisel, die aus einem Tunnel befreit wird und nun noch desorientiert und tief traumatisiert in eine Fernsehkamera blickt? Oh, Welt voll Blut und Wunden.“

Die rhetorische Klammer ist deutlich: Von dem „Küchlein“ (Küken) – eine liebevolle, bildhafte Bezeichnung Gerhardts für den schutzbedürftigen Menschen – bis zu den toten Kindern in Gaza. Kein Wort zur Terrororganisation Hamas, die allein für das Leid verantwortlich ist.

### Charlie Kirk lehnt den Begriff der „Empathie“ ab...

An dieser Stelle verließ Gleim das Manuskript für diesen Abend und stellte einen politischen Bezug zur Gegenwart her. Auf Nachfrage erläuterte er später, was ihn zu diesem Bezug bewogen habe: „In der Rhetorik der Neuen Rechten fällt mir eine Zurückweisung des Konzepts der christlichen Nächstenliebe auf. Stattdessen sollen wir auf eigene Stärke etc. und unsere (eigenen, nationalen) Interessen setzen. Mir kam ein Zitat von Charlie Kirk, diesem Märtyrer der Trump-Bewegung, in den Sinn, in dem er sich über das Wort ‚Empathie‘ verächtlich macht: ‚I can’t stand the word empathy actually. I think empathy is a made-up, New Age term that — it does a lot of damage‘. An dieser ideologischen Front heute wiederholt sich etwas, was schon die radikal rechten Bewegungen in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts charakterisiert hat.“

Gleim verknüpft damit seine Kritik an einer aus seiner Sicht in der Neuen Rechten verbreiteten Zurückweisung christlicher Nächstenliebe mit einer Äußerung Charlie Kirks über den Begriff „Empathie“. Für Gleim erinnert diese Haltung an Positionen radikal rechter Bewegungen der 1920er Jahre.

**... aber bekennt sich zur „Sympathie“**

Doch was hat Charlie Kirk tatsächlich gesagt? In dem online dokumentierten Zusammenhang äußerte er sich zunächst zur politischen Kommunikation des US-Präsidenten Bill Clinton in den 1990er Jahren. Damals hätten, so Kirk, Empathie und Mitgefühl eine große Rolle gespielt. Er sagte dazu: „Die neue Kommunikationsstrategie besteht nicht darin, das zu tun, was Bill Clinton früher getan hat, als er sagte: ‚Ich fühle euren Schmerz.‘ Stattdessen lautet sie: ‚Ihr habt eigentlich gar keinen Schmerz.‘ ... Damals drehte sich alles um Empathie und Mitgefühl. Ich kann das Wort Empathie eigentlich nicht ausstehen. Ich halte Empathie für einen erfundenen New-Age-Begriff, der viel Schaden anrichtet ... Sympathie ziehe ich der Empathie vor.“

Kirk lehnt also nach eigener Aussage den Begriff „Empathie“ ab und unterscheidet ihn von „Sympathie“. Seine Aussage richtet sich dabei gegen eine bestimmte Form politischer Kommunikation und nicht, wie Gleim nahelegt, ausdrücklich gegen das christliche Konzept der Nächstenliebe. Auch der „Google Books Ngram Viewer“, der die Häufigkeit von Begriffen erfasst, zeigt, dass die Verwendung des Begriffs „Empathy“ in den USA ab etwa 1970 deutlich zunimmt – also in der Zeit, in der die New-Age-Bewegung an Bedeutung gewann. Die Gleichsetzung von Kirks Äußerung mit der Haltung radikal rechter Bewegungen der 1920er Jahre erscheint vor diesem Hintergrund zumindest erklärungsbedürftig. Und um aus Kirk posthum einen „Wiedergänger der Nazis“ zu machen, bedarf es wohl der Fantasie eines linken deutschen Bildungsbürgers.

— IDEA 25.09.2026

## KLEINE KANZEL

### Der ideale Vater

„Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns.“ – Johannes 14,8

**Von Viktor Pries**

Beim Nachdenken über Gott sind wir auf seine Offenbarung angewiesen. Gott zeigt uns viele Seiten seines Wesens: Richter, König, Schöpfer – und Vater. Mit „Vater“ verbinden wir Vertrauen, Schutz, Liebe, Fürsorge. Doch nicht jeder hat einen Vater erlebt, der diese Eigenschaften verkörpert. Für viele ist die Beziehung zum eigenen Vater schmerzhaft oder von Abwesenheit geprägt. Deshalb kann es schwerfallen, Gott als guten Vater zu sehen. Die Bibel macht deutlich: Gott ist nicht wie unser Vater. Er ist der ideale Vater, von dem alle menschliche Väterlichkeit abgeleitet werden kann. Was wir bei irdischen Vätern vermissen, finden wir vollkommen bei ihm.

#### **Gott heilt schmerzhaftes Vatererfahrungen**

Jesus sagt: „Wer mich sieht, der sieht den Vater.“ (Johannes 14,9) In Jesus wird Gottes Wesen sichtbar. Besonders am Kreuz zeigt sich seine Liebe. Jesus lebte aus der Gewissheit: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ (Matthäus 3,17) Wir Väter haben die Möglichkeit, unseren Kindern ein Stück von Gottes Väterlichkeit zu vermitteln. Mein Gebet ist, dass Menschen Gott als den idealen Vater erkennen, dass sich Väter von ihm prägen lassen und Menschen mit schmerzhaften Erlebnissen Heilung erfahren. Maleachi verheißt: „Und er wird das Herz der Väter zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern bekehren“ (vgl. Maleachi 3,24). Jesus möchte Beziehungen heilen, Vergebung und Versöhnung schenken und trösten. Was für eine unglaubliche Vorstellung, wenn dies in immer mehr Familien und in unserem Land geschähe! In Jesus ist es möglich.

Viktor Pries ist Pastor der „Freien Evangelischen Bibelgemeinde“ Espelkamp.

— **IDEA 25.09.2026**